

**ROTH (stt) —** Nach Meinung von Gerdt Rohrbach können Manager und Bergsteiger einiges voneinander lernen. Das Herantasten an Grenzen, Teamfähigkeit, der Umgang mit Risiken, das Einschätzen der eigenen Leistungsfähigkeit und das Erreichen geplanter Ziele. All das muss man am Berg ebenso beherrschen wie als Unternehmenslenker. Diesen Zusammenhang wollte der Rother Unternehmensberater mit einer illustren Runde diskutieren, deren Mitglieder von beidem etwas verstehen.

Bürgermeister Richard Erdmann hat bereits einige 3000er absolviert. Dabei hat er eines gelernt. „Ich geh kein Risiko ein, das ich nicht abschätzen kann“, sagte Erdmann. Das gilt für ihn offensichtlich als Bergsteiger

# Der richtige Mann am richtigen Platz ist unersetzbar

Podiumsdiskussion des DAV in der Kulturfabrik: Manager und Bergsteiger können einiges voneinander lernen

ebenso wie als Politmanager. „Nach Bad Reichenhall habe ich alle Turnhalten überprüfen lassen.“

## Leistung heißt: „Besser werden“

Auch in Sachen Team hat Erdmann Lehren aus seinen Erfahrungen als Bergsteiger gezogen. „Der Bürgermeister muss Vorbild seiner Verwaltung sein“, meint Erdmann. Und nur der richtige Mann am richtigen Platz garantiere in der Seilschaft wie im Rathaus einen reibungslosen Ablauf.

Wolfgang Ebster hat im vergangenen Jahr den Kilimandscharo bestiegen. „Ein Ziel das ich bis dahin nicht

erbracht hatte.“ Leistung heißt für ihn als Bergsteiger wie als Manager: „Besser werden“.

Der Gipfelsturm hat in Ebster in dieser Hinsicht ungeahnte Kräfte freigesetzt. Er ist Chef eines Automatisierungsunternehmens mit 150 Mitarbeitern, das auf Brauereien spezialisiert ist. „Nach meiner Rückkehr habe ich dort alles umgekrempelt.“ Die Ziele für seine Firma hat er ähnlich hoch gesteckt wie für sich vor dem Einstieg in den höchsten Berg des afrikanischen Kontinents. „Bei den Brauereien wollen wir in einigen Jahren Weltmarktführer sein.“

Die drei Bergsteiger der Runde sind sich hinsichtlich Risiko und Leistung einig: Das Bergsteigen lehrt Selbsteinschätzung und Risikoabschätzung. „Das ist am Berg ebenso wichtig wie im Leben“, sagt Sepp Ritter, Mathematik- und Physiklehrer am Rother Gymnasium sowie seit über 30 Jahren Kletterer. Allein aus Ehrgeiz bis zur Erschöpfung zu kämpfen, hält der Pädagoge für Schwachsinn.

## Nicht über den Rand hinaus

Das findet auch Manfred Salcher, Inhaber der Kletterschule Jura-Alpin. „Es ist immer gefährlich, wenn man

über den Planungsrand hinausgehen muss.“ Letztlich müsse das aber jeder für sich ausloten. Für Sepp Ritter ist deshalb „Umkehren oft die

größere Leistung“.

Rainer Braungardt ist Erlebnispädagoge und bildet Manager weiter. „Der wichtigste Muskel beim Bergsteigen ist das Gehirn“, sagt Braungardt. „Nur reden führt nicht zum Ziel, das muss man selbst erleben.“

## Authentische Situationen

Deshalb schafft er für seine Seminarteilnehmer authentische Situationen, in denen sie sich bewähren müssen. Oft auch im Teamwork. „Das entwickelt eine Kraft, die Wirkung für das weitere Leben hat“, ist er überzeugt.